



Deloitte.

Deloitte Austrian
Tax Survey 2026

Steuerstandort Österreich unter Druck

Globale Unsicherheiten, geopolitische Spannungen und laufende gesetzliche Änderungen, vor allem im Rahmen der Budgetkonsolidierung, stellen Unternehmen und deren Steuerabteilungen derzeit vor große Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund untersucht Deloitte, wie Unternehmen die aktuelle Lage einschätzen: Wie wirkt sich die derzeitige globale Situation auf die Unternehmen aus? Wie wird der Wirtschaftsstandort Österreich insgesamt bewertet? Wie ist die aktuelle Stimmung und Belastungslage am Standort? Und wie wird die Budgetpolitik der Regierung eingeschätzt? Diese und weitere Fragen behandelt der diesjährige Deloitte Austrian Tax Survey.

Autor:innen:

Herbert Kovar, Christian Wilplinger,
Patricia Murko

Unter redaktioneller Mitarbeit von:

Armin Nowshad, Nicole Böhmerle,
Nadine Höfling

Grafik und Layout:

Silja Andrej

1

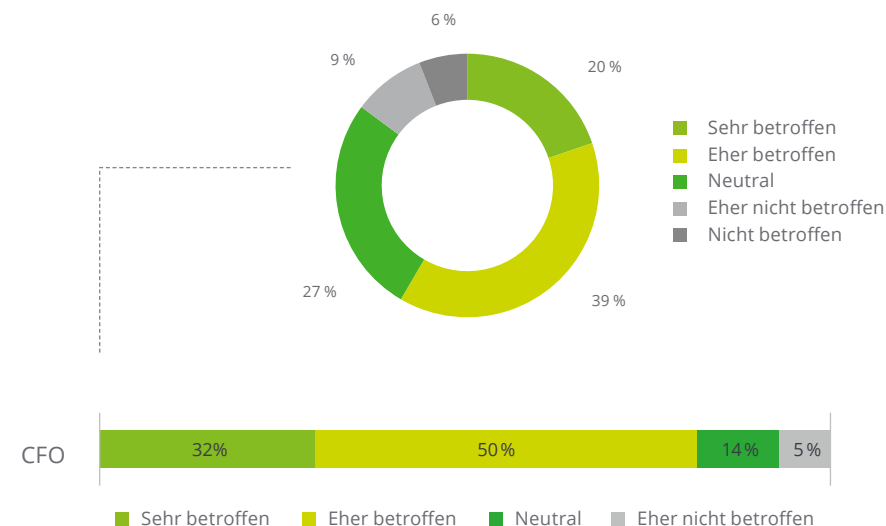
Wie sehr ist
Ihre aktuelle
Geschäftstätigkeit von
den globalen Krisen
und ihren Folgen für
Energieversorgung und
Inflation betroffen?

Auswirkungen der aktuellen geopolitischen Lage

Globale Krisen belasten Finanzvorständ:innen deutlich

Die Studie zeigt deutlich: Die aktuellen globalen Krisen und die damit verbundenen Folgen für Energieversorgung und Inflation belasten Österreichs Unternehmen spürbar. Mehr als jedes zweite Unternehmen sieht seine aktuelle Geschäftstätigkeit als eher (39 %) oder sehr (20 %) davon betroffen. Nur 9 % sehen sich als eher nicht und 6 % als gar nicht betroffen. Etwa ein Viertel (27 %) empfindet die Lage als neutral.

Besonders spürbar ist die Belastung für CFOs: 8 von 10 Finanzvorständ:innen rechnen mit eher (50 %) oder sehr hohen (32 %) Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit des eigenen Unternehmens.



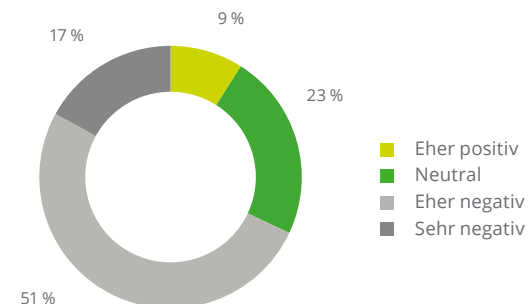
2

Wie nehmen Sie
aktuell die generelle
Stimmung am
Wirtschaftsstandort
Österreich wahr?

Stimmung am Wirtschaftsstandort Österreich

Zwei Drittel sind pessimistisch

Die geopolitischen Spannungen hinterlassen zunehmend Spuren am Wirtschaftsstandort Österreich. Mehr als zwei Drittel der Befragten (68 %) bewerten die aktuelle Lage negativ, während lediglich 9 % eine positive Einschätzung abgeben. Knapp ein Viertel (23 %) zeigt sich neutral. Seit April 2026¹ hat sich das Stimmungsbild damit merklich verschlechtert. Umso wichtiger sind nun Maßnahmen, die das Vertrauen in den Wirtschaftsstandort stärken und seine zukünftige Wettbewerbsfähigkeit langfristig absichern.



1) vgl. Deloitte Radar 2026: <https://www.deloitte.com/at/de/what-we-do/aktuelle-studien/radar.html>

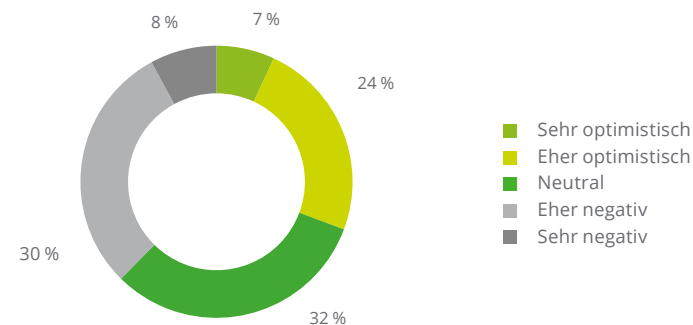
3

Wie optimistisch
blicken Sie
grundsätzlich auf
die nächsten 12
Monate für Ihr
Unternehmen?

Unsicherheit lenkt den Zukunftsausblick der Unternehmen

Die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate fallen insgesamt verhalten aus. Rund ein Drittel der Befragten (32 %) blickt neutral in die Zukunft, 38 % sind pessimistisch auf die Entwicklung eingestellt (30 % eher negativ, 8 % sehr negativ). Demgegenüber stehen 31 %, die den nächsten zwölf Monaten optimistisch entgegenblicken (24 % eher optimistisch, 7 % sehr optimistisch).

Das Stimmungsbild ist damit klar durch Unsicherheit geprägt. Gleichzeitig deutet der hohe Anteil neutraler Antworten darauf hin, dass viele Unternehmen angesichts der volatilen wirtschaftlichen und geopolitischen Rahmenbedingungen eine abwartende Haltung einnehmen und ihre Erwartungen für die kommenden zwölf Monate nur schwer einschätzen können.

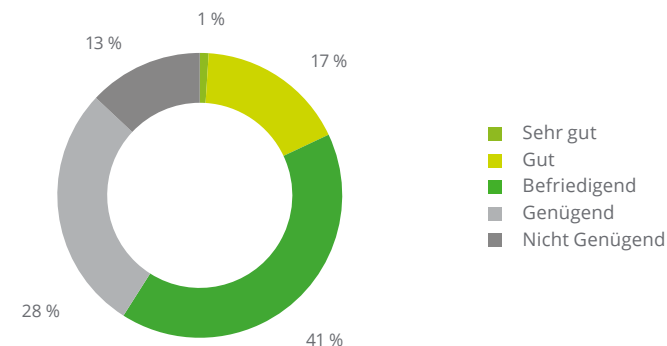


4

Welche Schulnote
geben Sie dem
Wirtschaftsstandort
Österreich
insgesamt?

8 von 10 geben dem Standort bestenfalls ein „Befriedigend“

Auch bei der Bewertung der Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Österreich zeigt sich ein eher verhaltenes Bild: Vier von zehn Befragten (41 %) bewerten den Wirtschaftsstandort Österreich als „Befriedigend“, etwas mehr als ein Viertel (28 %) vergibt die Note „Genügend“ und weitere 13 % ein „Nicht genügend“. Nur 17 % empfinden den Wirtschaftsstandort hingegen als „Gut“. Die zentralen Herausforderungen für die österreichische Wirtschaft werden von den Unternehmen folglich weiterhin als ungelöst wahrgenommen.



5

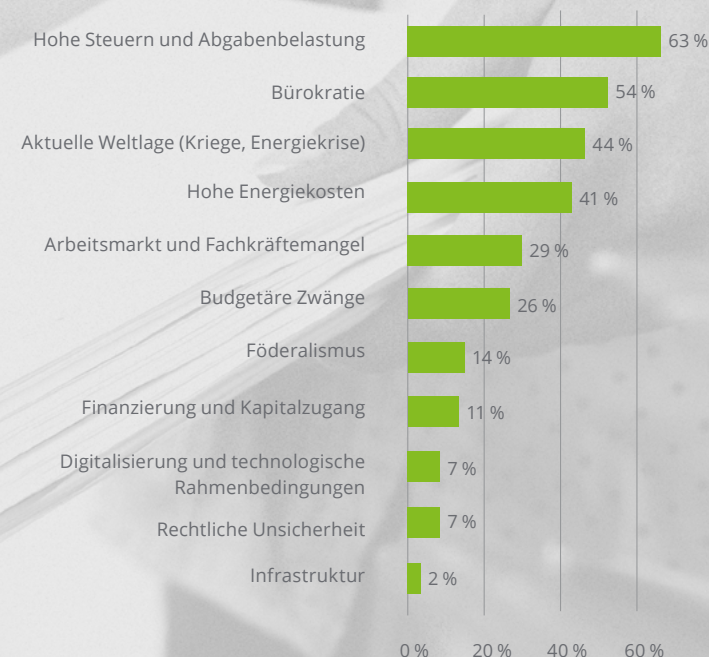
Was sind die größten Risiken für die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes?

Globale Krisen verschärfen heimische Standortprobleme

Die größten Risiken für die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Österreich sehen die Befragten sowohl in strukturellen Herausforderungen im Inland als auch in globalen Entwicklungen. Innerhalb Österreichs stehen insbesondere die hohe Steuer- und Abgabenbelastung sowie die Bürokratie im Fokus. Dieses Stimmungsbild deckt sich auch mit den Ergebnissen des aktuellen World Competitiveness Rankings des IMD. Österreich ist darin im Jahr 2026 von Platz 26 auf Platz 29 zurückgefallen. Als wesentliche Schwachstellen werden dort insbesondere die Steuerpolitik sowie die öffentlichen Finanzen genannt.

Darüber hinaus geben die Befragten den angespannten Arbeitsmarkt, den Fachkräftemangel sowie budgetäre Zwänge als weitere Herausforderungen an. Gleichzeitig belasten internationale Faktoren die Einschätzung der Unternehmen: Vor allem die geopolitische Lage mit ihren Auswirkungen auf die Energiepreise wird als wesentliches Risiko wahrgenommen.

Die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts hängt heute also nicht mehr allein von nationalen Rahmenbedingungen ab. Internationale Konflikte, geopolitische Unsicherheiten und ihre wirtschaftlichen Folgen erhöhen den Handlungsdruck zusätzlich. Umso wichtiger ist es, die Resilienz des Wirtschaftsstandorts zu stärken und Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine rasche Reaktion auf zukünftige Krisen ermöglichen. Doch auch auf nationaler Ebene besteht aus Sicht der Befragten Handlungsbedarf: Insbesondere eine Entlastung bei Steuern und Abgaben sowie der konsequente Abbau bürokratischer Hürden kann Unternehmen entlasten und helfen die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs zu erhöhen.



6

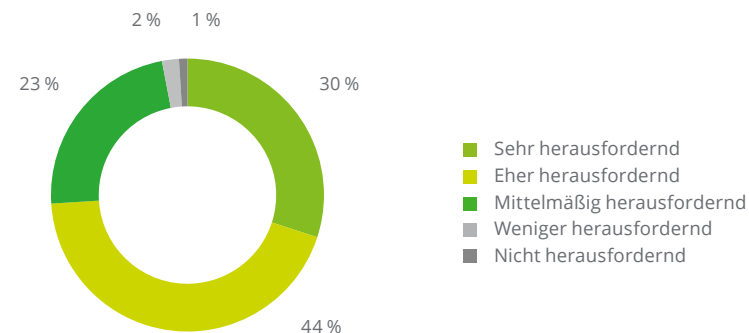
Wie herausfordernd nehmen Sie das steuerliche Umfeld in Österreich im Vergleich zu anderen europäischen Staaten wahr?

Der Steuerstandort Österreich unter der Lupe

74 % sehen Österreichs Steuersystem als herausfordernd

Drei Viertel der Befragten bewerten das steuerliche Umfeld in Österreich im Vergleich zu anderen europäischen Staaten als eher (44 %) oder sehr (30 %) herausfordernd. Ein Viertel (26 %) sieht sich mit vergleichsweise geringen steuerlichen Herausforderungen konfrontiert.

Gegenüber dem Vorjahr zeichnet sich damit kaum eine Veränderung ab. Aus Sicht der Unternehmen bleibt Österreich ein steuerlich anspruchsvoller Standort, spürbare Entlastungen werden bislang nicht wahrgenommen. Die ausgeprägte Wahrnehmung von Herausforderungen kann als Hinweis auf die anhaltende Komplexität steuerlicher Regelungen sowie auf den damit verbundenen administrativen Aufwand verstanden werden. Die steuerlichen Rahmenbedingungen für Unternehmen in Österreich sind somit nach wie vor ein bedeutender Faktor bei der Bewältigung regulatorischer Anforderungen und unternehmerischer Entscheidungen.



7

Welche Themen beschäftigen Sie steuerlich gerade am meisten?

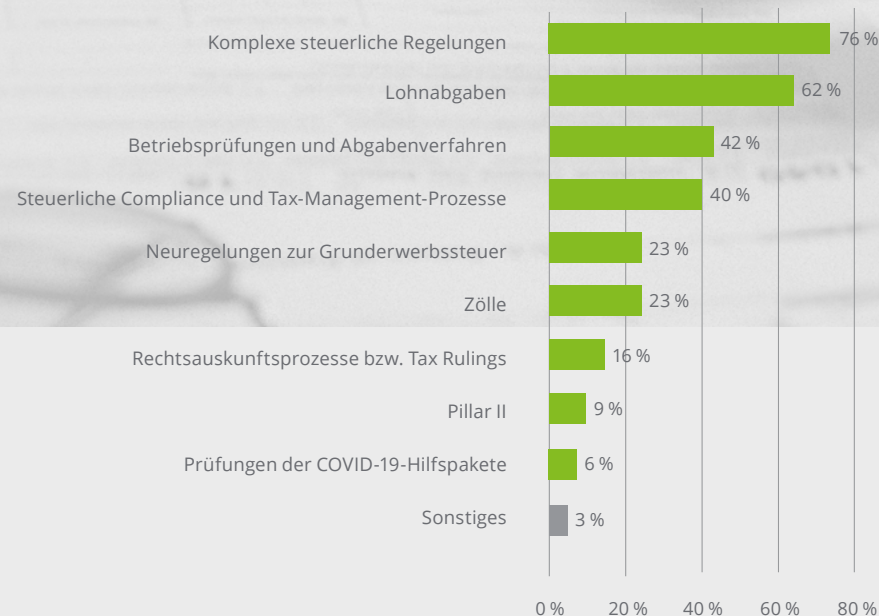
Drei Viertel sehen komplexe Vorschriften als größte steuerliche Herausforderung

Die steuerlichen Herausforderungen für österreichische Unternehmen bleiben vielfältig. Unverändert zum Vorjahr stehen die komplexen steuerlichen Regelungen in Österreich mit Abstand an erster Stelle: Drei Viertel der Befragten zählen sie zu ihren drei wichtigen Prioritäten. An Bedeutung gewonnen haben zudem auch die Lohnabgaben, die von 62 % der Befragten als zentrales Handlungsfeld angegeben werden. Gerade vor dem Hintergrund der zunehmend durchgeführten gemeinsamen Prüfungen von Lohnabgaben und Sozialversicherungsbeiträgen ist diese Entwicklung nachvollziehbar.

Darüber hinaus prägen Betriebsprüfungen und Abgabenverfahren sowie steuerliche Compliance und Tax-Management-Prozesse weiterhin den Arbeitsalltag vieler Unternehmen. Auch das Thema Zölle sowie die Neuregelungen zur Grunderwerbsteuer bleiben für 23 % der Befragten ein Schwerpunkt.

Vergleichsweise geringe Relevanz haben hingegen Rechtsauskünfte bzw. Tax Rulings, Prüfungen der COVID-19 Hilfspakete sowie Pillar II. Letzteres wird ebenfalls konstant zum Vorjahr von nur 9 % der Befragten als Priorität gesehen.

Insgesamt zeigt sich, dass die Komplexität des österreichischen Steuerrechts unverändert die größte Herausforderung für Unternehmen darstellt. Gleichzeitig erweitert sich das Spektrum relevanter Themen: Neben etablierten Fragestellungen gewinnen neue regulatorische Anforderungen zunehmend an Bedeutung und erhöhen die Komplexität des steuerlichen Umfelds weiter.



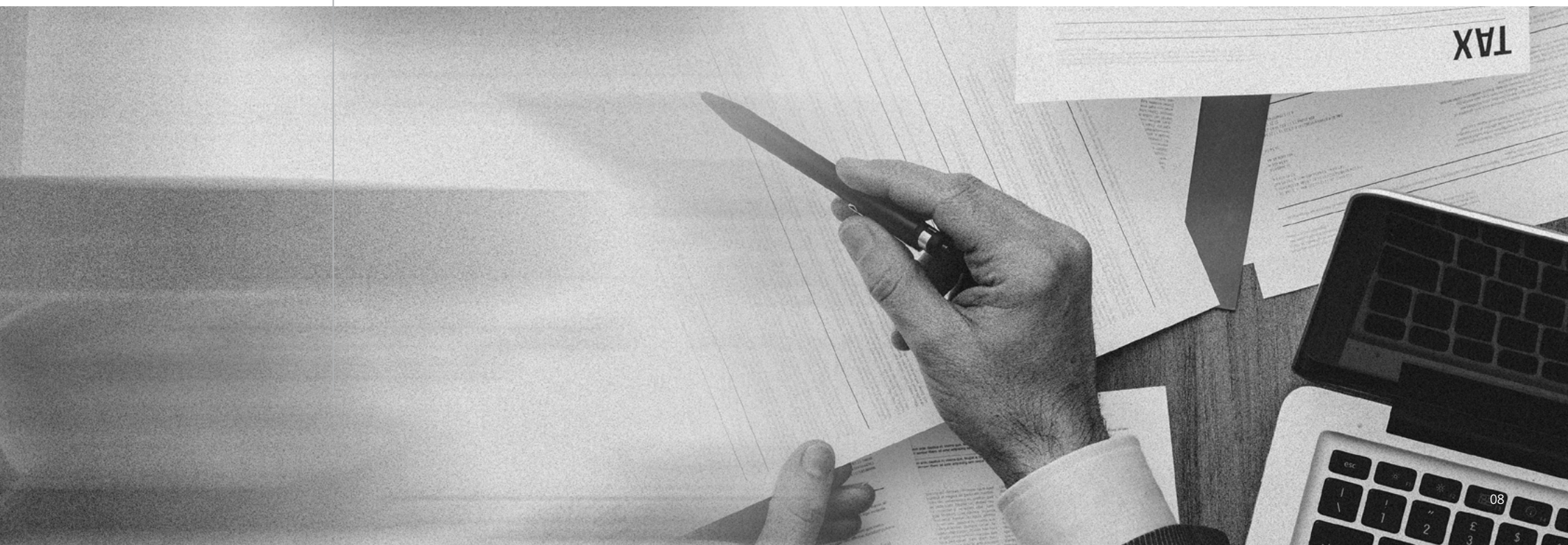
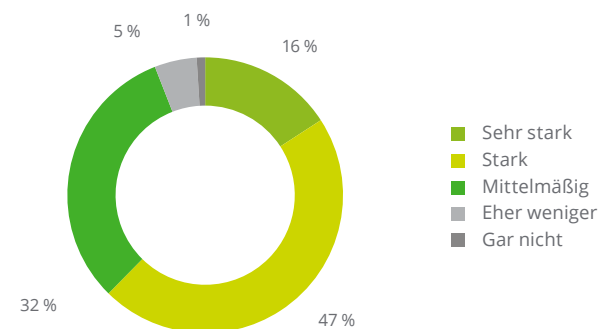
8

Wie sehr ist der österreichische Steuerstandort von den aktuellen globalen Entwicklungen betroffen?

63 % erwarten starke Auswirkungen globaler Entwicklungen

Die aktuellen globalen Entwicklungen werden von den befragten Unternehmen als erheblicher Belastungsfaktor für den österreichischen Steuerstandort wahrgenommen. Fast zwei Drittel der Befragten erwarten starke (47 %) oder sogar sehr starke Auswirkungen (17 %). Weitere 32 % gehen von zumindest mittelmäßigen Folgen aus. Lediglich 6 % rechnen mit geringen oder gar keinen Auswirkungen.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Auswirkungen geopolitischer und wirtschaftlicher Entwicklungen auf den Steuerstandort inzwischen nahezu flächendeckend erwartet werden. Entsprechend gewinnt die Fähigkeit, auf internationale Veränderungen rasch und flexibel zu reagieren, zunehmend an Bedeutung.



9

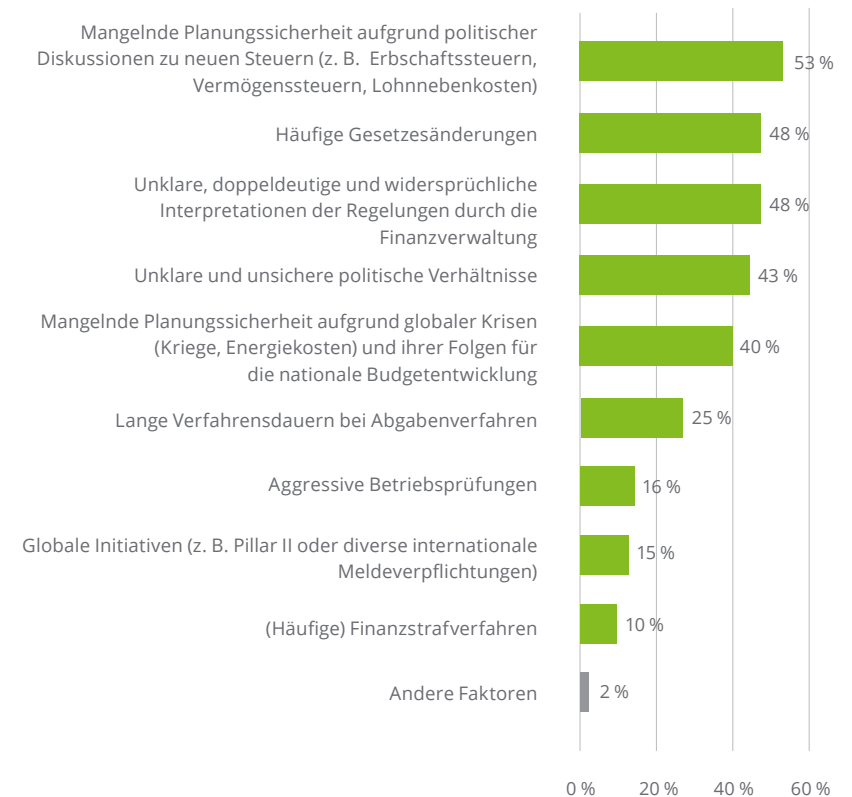
Wo liegen die größten Unsicherheiten hinsichtlich der zukünftigen steuerlichen Entwicklung in Österreich?

Fehlende Planungssicherheit bleibt größte Herausforderung

Die größten Unsicherheiten im steuerlichen Umfeld entstehen aus Sicht der Unternehmen durch die mangelnde Planungssicherheit infolge politischer Diskussionen zu neuen Steuern, die knapp die Hälfte der Befragten als Herausforderung wahrnimmt. Weiterhin genannt werden außerdem unklare, doppeldeutige und widersprüchliche Interpretationen durch die Finanzverwaltung, häufige Gesetzesänderungen sowie anhaltende unklare und unsichere politische Verhältnisse. Auch globale Krisen und die damit einhergehenden Folgen für die nationale Budgetentwicklung tragen wesentlich zur Verunsicherung bei.

Eine leichte Entspannung zeigt sich lediglich bei der Verfahrensdauer im Abgabenverfahren. Zwar ist ihr Stellenwert im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen, dennoch sieht sich noch ein Viertel der Unternehmen mit ihnen konfrontiert.

Um diese Unsicherheiten zu reduzieren, braucht es vor allem mehr Stabilität, Klarheit und Vorhersehbarkeit im österreichischen Steuerumfeld. Zentrale Maßnahmen wären daher eine verlässlichere Steuerpolitik, ausreichend lange Übergangsfristen bei Gesetzesänderungen, eine einheitliche Auslegung steuerlicher Regelungen durch die Finanzverwaltung sowie effiziente Verfahren.



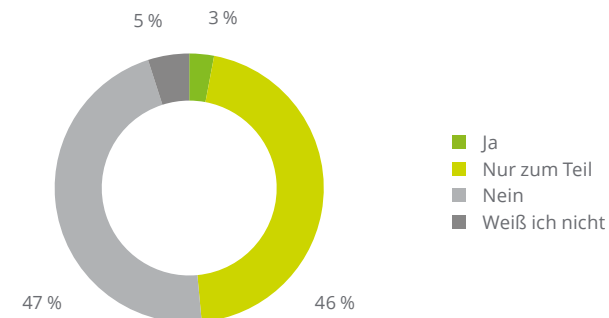
10

Setzt die aktuelle Bundesregierung mit ihrer Budgetpolitik die richtigen steuerlichen Maßnahmen zur Budgetkonsolidierung?

93 % sind unzufrieden mit Budgetpolitik

Die Budgetkonsolidierung bleibt auch 2026 ein zentrales Thema der Steuerpolitik. Trotz der bereits gesetzten steuerlichen Maßnahmen fällt die Bewertung durch die Unternehmen überwiegend kritisch aus. Fast die Hälfte der Befragten (47 %) hält die gesetzten Maßnahmen für nicht zielführend, weitere 46 % empfinden sie als nur teilweise effektiv. Lediglich 3 % sind der Ansicht, dass die Bundesregierung insgesamt die richtigen Maßnahmen zur Budgetkonsolidierung gesetzt hat. Besonders auffällig: Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil jener, die die Maßnahmen als ungeeignet bewerten, nahezu verdoppelt.

Dass mehr als neun von zehn Befragten zumindest teilweise unzufrieden mit den gesetzten Maßnahmen sind, verdeutlicht das fehlende Vertrauen in die Budgetpolitik. Es braucht also weitreichende Reformen, die auch unter Einbeziehung der Wirtschaft ausgearbeitet werden sollten.



11

Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Hebel für eine nachhaltige Budgetkonsolidierung?

Bürokratieabbau bleibt für die Befragten die höchste Priorität

Aus Sicht der Unternehmen führt der wirksamste Weg zu einer nachhaltigen Budgetkonsolidierung über strukturelle Reformen. An erster Stelle steht für sie – unverändert zum Vorjahr – der Bürokratieabbau auf allen Ebenen, den 85 % der Befragten als wichtigen oder sehr wichtigen Hebel einstufen. Ebenfalls hohe Zustimmung erhalten eine Reform des Gesundheitssystems (80 %), eine Neuausrichtung des Fördersystems mit weniger, dafür gezielteren Förderungen (77 %) sowie eine weitere Entlastung des Faktors Arbeit (75 %).

Auch die Reduktion von Steuersätzen zur Ankurbelung der Wirtschaft (68 %), eine Föderalismusreform (60 %) und eine Erhöhung des tatsächlichen Pensionsalters (55 %) sehen die Befragten für eine nachhaltige Budgetkonsolidierung als zielführend.

Weniger Zustimmung erhalten hingegen die verstärkte Besteuerung umweltschädlicher Maßnahmen sowie die Erhöhung des gesetzlichen Pensionsalters. Besonders klar ist das Bild bei der Einführung neuer Steuern: Rund sieben von zehn Befragten bewerten diese als weniger oder nicht wichtig für eine nachhaltige Budgetkonsolidierung. Damit wird auch der Einführung vermögensbezogener Steuern eine Absage erteilt.

Somit sehen die Unternehmen den größten Handlungsbedarf bei der Modernisierung bestehender Strukturen und staatlicher Systeme. Diese werden deutlich höher priorisiert als zusätzliche steuerliche Belastungen, die aus Sicht der Befragten keinen nachhaltigen Beitrag zur Budgetkonsolidierung leisten.

- 1  Bürokratieabbau auf allen Ebenen
- 2  Reform des Gesundheitssystems
- 3  Reform des Fördersystems (weniger und gezielter fördern)
- 4  Weitere Entlastung des Faktors Arbeit zur Ankurbelung der Wirtschaft
- 5  Reduktion von Steuersätzen zur Ankurbelung der Wirtschaft
- 6  Föderalismusreform
- 7  Erhöhung des tatsächlichen Pensionsantrittsalters
- 8  Verstärkte Besteuerung umweltschädlicher Maßnahmen
- 9  Erhöhung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters
- 10  Einführung neuer Steuern

12

Auf welchen Verwaltungsebenen sollte am ehesten eingespart werden?

Bürokratieabbau

Größtes Einsparungspotenzial auf Bundesebene

Der Bürokratieabbau gilt aus Sicht der Unternehmen nicht nur als wichtigster Hebel für eine nachhaltige Budgetkonsolidierung, sondern auch als zentrale Aufgabe des Bundes. Mit deutlichem Abstand wird dieser als jene staatliche Ebene gesehen, bei der die größten Einsparungs- und Effizienzpotenziale bestehen. An zweiter Stelle folgen die Länder, während Gemeinden und sonstige Selbstverwaltungskörper – etwa Kammern – eine nachgelagerte Rolle spielen.



13

Steuerbürokratie und Steuergesetzgebung: In welchen Bereichen sollte das System entbürokratisiert werden?

Klassische Steuerverfahren bieten das größte Vereinfachungspotenzial

Priorität hat bei den Befragten vor allem die Entbürokratisierung in den Bereichen Förderungen, Abgabenverfahren und Umsatzsteuer. Daneben besteht auch im Gebührenrecht, bei Veranlagungsverfahren und Betriebsprüfungen der Wunsch nach Vereinfachung. Demgegenüber spielen Zölle, Rückerstattungsverfahren und Auskunftsinstrumente für die Mehrheit der Unternehmen eine eher untergeordnete Rolle.

Die Unternehmen wünschen sich vor allem in klassisch steuerrechtlichen Verfahrens- und Verwaltungsbereichen Vereinfachungen – also in jenen Bereichen, in denen Unternehmen regelmäßig mit hohem Verwaltungsaufwand und umfangreichen Compliance-Vorschriften konfrontiert sind.



14

Welche Maßnahmen braucht es aus Ihrer Sicht, um den Standort Österreich attraktiv für ausländische Investitionen zu machen?

Um den Standort attraktiver für ausländisches Kapital zu machen, würde der Großteil der Befragten auf allgemeine Steuererleichterungen sowie die Senkung von lohnabhängigen Abgaben setzen. Im Vordergrund steht eine breite steuerliche Entlastung, die neben Kapitalbesteuerung insbesondere auch die Besteuerung des Faktors Arbeit umfasst.

Insgesamt sprechen sich die Befragten für investitionsfreundlichere Rahmenbedingungen aus. Dazu zählen klare Regelungen beim bestehenden Regelwerk für Erfolgsbeteiligungen, gezielte Förderungen für Zukunftsbranchen sowie eine Flexibilisierung des Gesellschaftsrechts – etwa durch die Einführung alternativer Beteiligungsformen. Darüber hinaus werden Steuererleichterungen für Risikokapital als wichtiges Instrument zur Steigerung der Standortattraktivität angesehen.

Eine vergleichsweise geringe Priorität messen die Unternehmen hingegen einer Ausdehnung der Auskunftsinstrumente auf alle steuerlichen Themen sowie der DBA-Politik bei.

Aus Sicht der Befragten hängt die Attraktivität des Standorts nicht allein von klassischen Steueranreizen ab. Ebenso entscheidend sind verlässliche und moderne Rahmenbedingungen für Investitionen. Entsprechend sehen die Unternehmen Handlungsbedarf für die Bundesregierung, die bestehenden Regelungen zu Investitionsmöglichkeiten weiterzuentwickeln und an die heutigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen anzupassen.

- 1 ●—○ Senkung von lohnabhängigen Abgaben
- 2 ●—○ Allgemeine Steuererleichterungen
- 3 ●—○ Gezielte Förderungen für Zukunftsbranchen
- 4 ●—○ Klare Regelungen für Erfolgsbeteiligungen
(z. B. Phantom Shares oder Mitarbeiterbeteiligungsprogramme)
- 5 ●—○ Steuererleichterungen für Risikokapital
- 6 ●—○ Flexibilisierung des Gesellschaftsrechts / alternative Beteiligungsformen
- 7 ●—○ Ausdehnung der Auskunftsinstrumente auf alle steuerliche Themen
- 8 ●—○ Attraktive DBA-Politik

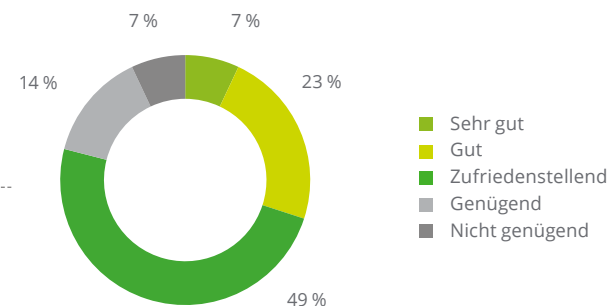
15

Wie zufrieden sind Sie mit der Zusammenarbeit mit der österreichischen Finanzverwaltung im Allgemeinen?

8 von 10 Unternehmen bewerten die Zusammenarbeit zumindest als zufriedenstellend

Die Zusammenarbeit mit der Finanzbehörde wird von knapp der Hälfte (49 %) als zufriedenstellend bewertet. Drei von zehn Befragten (30 %) beurteilen sie sogar als gut oder sehr gut. Demgegenüber bewerten 14 % die Zusammenarbeit bloß als genügend, weitere 7 % als nicht genügend. Trotz einer überwiegend positiven Beurteilung besteht aus Sicht der Unternehmen hier noch Verbesserungspotenzial.

Hervorzuheben ist jedoch, dass insbesondere Tax Manager:innen, welche erfahrungsgemäß die meisten Berührungspunkte mit der Finanzverwaltung haben, ein deutlich positiveres Bild zeichnen: Die Hälfte von ihnen (50 %) bewertet die Zusammenarbeit als gut, weitere 17 % als sehr gut.



Tax Manager:in



■ Sehr gut
■ Gut
■ Zufriedenstellend
■ Genügend
■ Nicht genügend

16

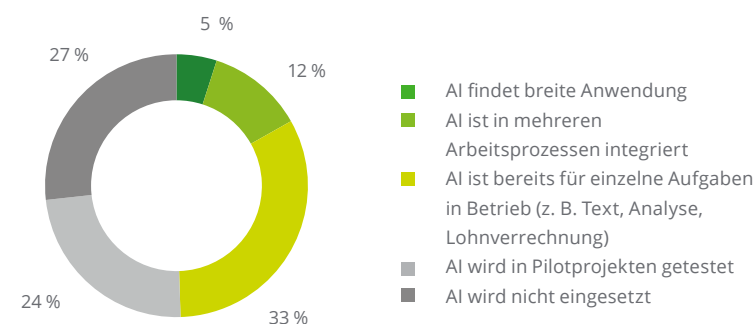
Wie stark beeinflusst der Einsatz von Artificial Intelligence aktuell die Steuerfunktion in Ihrem Unternehmen?

Artificial Intelligence

Jedes zweite Unternehmen setzt bereits auf AI, jedoch nur schrittweise

Artificial Intelligence (AI) gewinnt auch im Steuerbereich zunehmend an Bedeutung und hält verstärkt Einzug in die Steuerfunktion von Unternehmen. Während im Vorjahr nur jedes zehnte Unternehmen AI einsetzte, kommt sie laut den Befragten heuer in rund jedem zweiten Unternehmen zur Anwendung. Der Einsatz erfolgt dabei überwiegend punktuell: Ein Drittel verwendet AI für einzelne Aufgaben, bei 12 % ist sie bereits in mehreren Arbeitsprozessen integriert und 5 % setzen sie in der Steuerfunktion bereits breit ein. Gleichzeitig geben 24 % an, AI derzeit im Rahmen von Pilotprojekten zu testen, während sie bei 27 % aktuell noch gar nicht zum Einsatz kommt.

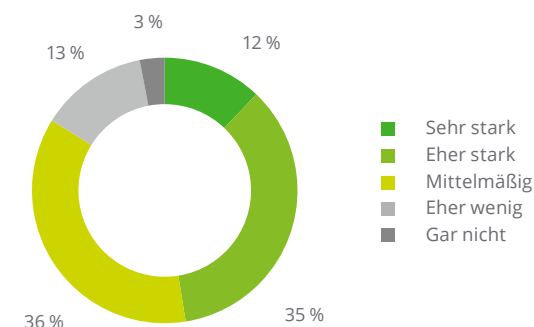
Der Schwerpunkt liegt damit aktuell noch auf einer schrittweisen Einführung und weniger auf einer umfassenden Integration in die Steuerfunktion. Dennoch entwickelt sich AI zunehmend zu einem festen Bestandteil der steuerlichen Arbeitsprozesse und verändert bereits heute die Arbeitsweise vieler Steuerabteilungen. Angesichts dieser Entwicklung ist davon auszugehen, dass ihre Bedeutung in den kommenden Jahren weiter zunehmen wird und Unternehmen sich verstärkt mit den technischen Möglichkeiten und Einsatzpotenzialen auseinandersetzen werden.



8 von 10 erwarten spürbare Auswirkungen

AI wird die Steuerfunktion in den kommenden Jahren deutlich verändern und ist für viele der Befragten zukünftig kein Randthema mehr. Knapp die Hälfte der Befragten (47 %) erwartet, dass AI die Steuerfunktion eher stark oder sehr stark verändern wird, mehr als ein Drittel (36 %) rechnet mit immerhin mittelmäßigem Einfluss. Lediglich 13 % gehen von eher geringen Veränderungen aus, während nur 3 % keine Auswirkungen vermuten.

Während die erwarteten Auswirkungen von AI bereits hoch eingeschätzt werden, steht ihre praktische Nutzung in vielen Unternehmen allerdings noch am Anfang. Entsprechend sollten die organisatorischen und inhaltlichen Voraussetzungen geschaffen werden, um auf diese Entwicklung vorbereitet zu sein.



17

Wie stark wird Artificial Intelligence Ihrer Einschätzung nach die Steuerfunktion in den nächsten zwei bis drei Jahren verändern?

18

In welchen Bereichen wird Artificial Intelligence in den nächsten zwei bis drei Jahren in der Steuerfunktion Ihres Unternehmens voraussichtlich eingesetzt?

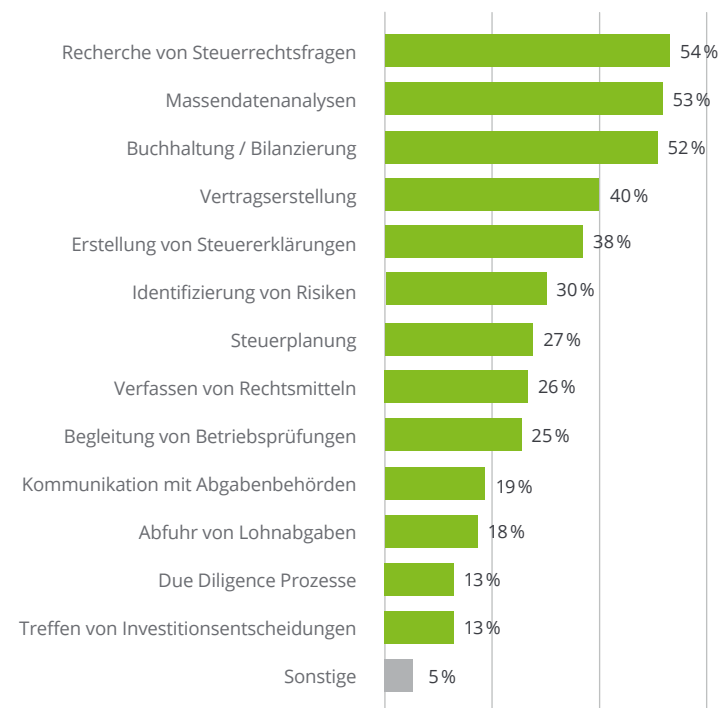
Größtes AI-Potenzial bei Recherche und Datenanalyse

Das größte Potenzial für den Einsatz von Artificial Intelligence sehen die Befragten bei der Recherche steuerrechtlicher Fragestellungen. Ebenfalls hohe Relevanz wird der Analyse großer Datenmengen zugeschrieben. Damit wird AI vor allem dort ein hohes Potenzial beigemessen, wo Tätigkeiten informationsintensiv, dokumentenbasiert oder datengetrieben sind.

Darüber hinaus wird ihr auch in prozessnahen Aufgaben, wie der Erstellung von Steuererklärungen sowie in der Buchhaltung und Bilanzierung, ein breites Einsatzspektrum zugeschrieben. Dies verdeutlicht, dass AI insbesondere mit der Standardisierung, Beschleunigung und Qualitätssicherung strukturierter Abläufe verbunden wird. Vor allem bei Tätigkeiten mit klaren Regeln, wiederkehrenden Prozessen und hohem Dokumentationsaufwand erscheint ihr Einsatz aus Sicht der Unternehmen realistisch und praktikabel. Umso bemerkenswerter ist, dass die Abfuhr von Lohnabgaben für die befragten Unternehmen nicht zu den wichtigsten Anwendungsfeldern zählt, obwohl diese Aufgabe ebenfalls klar standardisierten Prozessen folgt.

Zurückhaltender fällt die Einschätzung hingegen bei Tätigkeiten wie der Begleitung von Betriebsprüfungen oder der Kommunikation mit Abgabenbehörden aus. Zwar wird AI als unterstützendes Werkzeug angesehen, neben der Informationsverarbeitung sind in diesen Bereichen jedoch auch Kontextverständnis, Interaktion, Erfahrung und Urteilsvermögen gefragt.

Noch geringer wird das Potenzial bei Due-Diligence-Prozessen und beim Treffen von Investitionsentscheidungen eingeschätzt. Diese Tätigkeiten sind häufig mit wertenden, haftungssensiblen oder strategischen Fragestellungen verbunden und erfordern weiterhin menschliches Urteilsvermögen, Verantwortung und Erfahrung.



Über den Deloitte Austrian Tax Survey

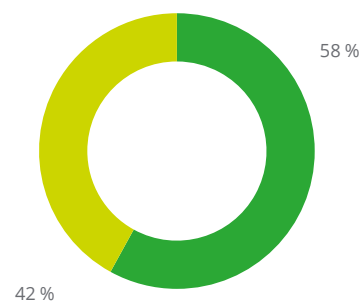
Sample:

Im Rahmen des Deloitte Austrian Tax Survey 2026 hat Deloitte Österreich insgesamt 291 Führungskräfte, vornehmlich aus dem Steuerbereich, via Online-Umfrage befragt.

Hinweis:

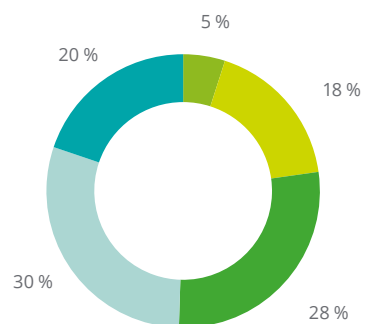
Geringfügige Abweichungen von Sollwerten (z. B. 99 % oder 101 % statt 100 %) sind auf Rundungseffekte zurückzuführen.

Geschlecht



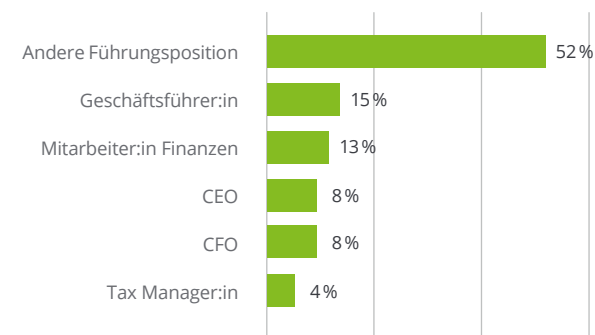
■ Männlich
■ Weiblich

Alter



■ 18 - 29
■ 30 - 39
■ 40 - 49
■ 50 - 59
■ 60 und älter

Ihre Position im Unternehmen



Kontakt



Herbert Kovar
Managing Partner | Tax & Legal

+43 1 537 00-3600
hkovar@deloitte.at



Christian Wilplinger
Partner | Tax & Legal

+43 1 537 00-7317
cwilplinger@deloitte.at



Patricia Murko
Senior Consultant | Tax & Legal

+43 1 537 00-7326
pmurko@deloitte.at



Deloitte bezieht sich auf Deloitte Touche Tohmatsu Limited („DTTL“), dessen globales Netzwerk von Mitgliedsunternehmen und deren verbundene Unternehmen innerhalb der „Deloitte Organisation“. DTTL („Deloitte Global“), jedes ihrer Mitgliedsunternehmen und die mit ihnen verbundenen Unternehmen sind rechtlich selbstständige, unabhängige Unternehmen, die sich gegenüber Dritten nicht gegenseitig verpflichten oder binden können. DTTL, jedes DTTL Mitgliedsunternehmen und die mit ihnen verbundenen Unternehmen haften nur für ihre eigenen Handlungen und Unterlassungen. DTTL erbringt keine Dienstleistungen für Kundinnen und Kunden. Weitere Informationen finden Sie unter www.deloitte.com/about.

Deloitte Legal bezieht sich auf die ständige Kooperation mit Jank Weiler Operenyi, der österreichischen Rechtsanwaltskanzlei im internationalen Deloitte Legal-Netzwerk.

Deloitte ist ein global führender Anbieter von Dienstleistungen aus den Bereichen Audit & Assurance, Tax, Strategy, Risk & Transactions und Technology & Transformation. Mit einem weltweiten Netzwerk von Mitgliedsunternehmen und den mit ihnen verbundenen Unternehmen innerhalb der „Deloitte Organisation“ in mehr als 150 Ländern und Regionen betreuen wir vier von fünf Fortune Global 500® Unternehmen. „Making an impact that matters“ – ca. 470.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Deloitte teilen dieses gemeinsame Verständnis für den Beitrag, den wir als Unternehmen stetig für unsere Klientinnen und Klienten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Gesellschaft erbringen. Mehr Information finden Sie unter www.deloitte.com.

Diese Kommunikation enthält lediglich allgemeine Informationen, die eine Beratung im Einzelfall nicht ersetzen können. Deloitte Touche Tohmatsu Limited („DTTL“), dessen globales Netzwerk an Mitgliedsunternehmen oder mit ihnen verbundene Unternehmen innerhalb der „Deloitte Organisation“ bieten im Rahmen dieser Kommunikation keine professionelle Beratung oder Services an. Bevor Sie die vorliegenden Informationen als Basis für eine Entscheidung oder Aktion nutzen, die Auswirkungen auf Ihre Finanzen oder Geschäftstätigkeit haben könnte, sollten Sie qualifizierte, professionelle Beratung in Anspruch nehmen.

DTTL, seine Mitgliedsunternehmen, mit ihnen verbundene Unternehmen, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie ihre Vertreterinnen und Vertreter übernehmen keinerlei Haftung, Gewährleistung oder Verpflichtungen (weder ausdrücklich noch stillschweigend) für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der in dieser Kommunikation enthaltenen Informationen. Sie sind weder haftbar noch verantwortlich für Verluste oder Schäden, die direkt oder indirekt in Verbindung mit Personen stehen, die sich auf diese Kommunikation verlassen haben. DTTL, jedes seiner Mitgliedsunternehmen und mit ihnen verbundene Unternehmen sind rechtlich selbstständige, unabhängige Unternehmen.